

Schuhmacher-Fachblatt

Organ der deutschen Schuhmacher

Erkunde die Wahrheit,
Dann kommst du zur Klarheit.

Ergebnis jeder Abstimmung. — Abonnementspreis: pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1.10 Rtl., bei der Post 95 Pf. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen; auch zu begleiten durch die Expedition in Gotha. Kreuzbandabnungen innerhalb Deutschlands und nach Preußen kosten 4 Exemplare a 1 Rtl. 10 Pf. pro Quartal, 6 und mehr Exemplare a 85 Pf. pro Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Exemplaren a 1 Rtl. 80 Pf. pro Quartal, 4 und mehr Exemplare a 90 Pf. pro Quartal. — Das „Schuhmacher-Fachblatt“ steht in der Abonnement-Liste unter Nr. 7114. — Versand werden mit 25 Pf. die dreieinhalbseitige Zeitung oder deren Raum berechnet. Bei dreimaliger Bezahlung 5 Prozent Rabatt, bei fünfmaliger 15 Prozent, bei zehnmaliger 20 Prozent, bei zwanzigmaliger 25 Prozent und bei jährlicher Aufnahme 50 Prozent Rabatt.

Nr. 52

Gotha, 27. Dezember

1903

Resultat der Urabstimmung.

Die Frage I ist mit großer Majorität angenommen.

Es haben abgestimmt im ganzen 233 Zahlstellen mit 25.374 Mitgliedern. Von diesen beteiligten sich 16.949 Mitglieder an der Abstimmung, 411 Stimmen wurden für ungültig erklärt, somit sind 16.538 gültige Stimmen abgegeben.

Hierunter entfielen auf Frage I für Arbeitslosen- und Krankenunterstützung 11.196, auf Frage II für Arbeitslosenunterstützung allein 830, auf Frage III für Krankenunterstützung allein 2195 Stimmen. Mit Nein stimmten 2317 Mitglieder.

Nach der letzten Abrechnung hatten wir 25.891 Mitglieder, es stimmten mithin 65,4 Prozent der Mitglieder ab.

Für die Arbeitslosen- und Kranken-

Unterstützung stimmten 67,7 Prozent

Für die Arbeitslosen-Unterstützung allein stimmten 5,03 "

Für die Kranken-Unterstützung allein stimmten 13,2 "

Mit Nein stimmten 14,07 "

Endlich erreicht können auch wir sagen. Das Resultat ist für unsern Verein ein herrliches Weihnachtsgeschenk.

Der Vorstand.

General-Versammlung.

Der Vorstand hat in Übereinstimmung mit dem Ausschuss beschlossen, die nächste General-Versammlung in Berlin abzuhalten. Dieselbe soll am 6. Juni 1904 ihren Anfang nehmen. Die definitive Einberufung der General-Versammlung wird erst später erfolgen.

Der Vorstand.

Friede auf Erden.

Und doch bleibt noch der Friede ferne,
Und ferne bleibt der Wohlfaßt Lich!
Und doch steht noch auf diesem Sterne
Der Gleiche untern saulen Wih!
Und doch rast durch die Welt noch immer
Der Krieg mit wildem Sturmgezaus
Und kampft den schwachen Hoffnungsschimmer
Des Friedens und des Glücks aus!

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ wird in wenigen Tagen, da die Weihnacht gekommen, in hunderttausenden christlichen Kirchen von den Kanzeln herab dem gläubigen Volke gepredigt; „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ verbündigt die bürgerliche Presse ihren Leuten. Und diese Verklärungen und Predigten wiederholen sich schallonenmäßig Jahr für Jahr seit 1900 Jahren, ohne daß sie bisher mehr als fromme Wünsche, als bloße Redensarten geworden wären. Die von der Bibel berichtete frohe Engelsbotschaft, ein Schild schöner idealer Poete, ist leider nicht in Erfüllung gegangen; ihr Aussprechen bedeutet keine Feststellung vom Gnadenorden, von Lachsen, sondern nur die Auseinandersetzung eines erstrebenwerten Ziels, nach dem auch in der Tat die Edelsten und Besten des Volkes streben und um dessen Erringung sie kämpfen.

Es sind die Millionen Proletarier, die diesen Kampf führen, den Kampf um den Frieden, um den Menschheits- und Völkerfrieden und zwar führen mit den bestehenden und herrschenden Klassen, die ihrerseits wohl auch den Frieden möchten, aber einen Frieden auf Kosten der Arbeiter. Dieses kapitalistische Friedensideal ist die Entrichtung und Rechtfertigung, die Hilflosigkeit, Widerstandsfähigkeit und Zufriedenheit der Arbeiter, ein Ideal, das vor 25 Jahren durch das Sozialistengesetz zwangsläufig verwirklicht wurde. Da herjte in der Tat der Friede zwischen Kapital und Arbeit. Da konnten die großen und kleinen Unternehmer, die Fabrikanten und die Meister, eine Lohnreduktion, eine sonstige Verschlechterung, eine Maßregelung nach der andern vornehmen, ohne daß dadurch der „Friede“ gestört worden wäre. Das Sozialistengesetz hatte ja brutal und in Wahrnehmung der Unternehmerinteressen den Arbeitern ihre

Kampfeswaffen aus den Händen geschlagen und geraubt, ihre gewerkschaftliche und politische Organisation, ihre gewerkschaftliche und politische Presse, das Versammlungsrecht; das Sozialistengesetz ließ die Arbeiter mit gebundenen Händen den Unternehmern ausgeliefert, so daß sie sich gegen deren Schandtaten nicht zu wehren vermochten. Sie konnten im stillen Kämmerlein über das erlittene Unrecht, über die widerfahrene Vergewaltigung mit den Jähnen kichern, die Fäuste in den Taschen ballen und so ihrer Empörung, ihrer Wut und Unzufriedenheit harmlosen Ausdruck geben; aber den „Frieden“ konnten sie nicht durch gemeinsames Entgegentreten, durch Arbeitsteilung „lösen“, die Lohnreduktion konnten sie nicht zurückweisen und ihre Zurücknahme erringen. So verstand und versteht die Unternehmervelt den Frieden auf Erden und darum wollte sie das gefallene Sozialistengesetz durch ein Buchenhaußgesetz ersetzen, darum sträubt sie sich gegen die Erweiterung und Sicherung der Arbeiterrichts und darum macht sie sich die Machtmittel des Staats dienstbar, um immer wieder auß neue die unverlässliche, unentmündigte Arbeiterschaft niederzuschlagen und dann den „Frieden“, wie sie, die Unternehmervelt, ihn versteht, herzustellen.

In einer solche Kampfesituations fällt das diesjährige Friedens- und Weihnachtsfest. An Dutzenden von Orten stehen Kapital und Arbeit im offenen Kampfe gegenüber und in Grimmitzau trifft es den Hauptkriegsschauplatz. Gerade der Kampf in Grimmitzau, der das Werk der Unternehmer, ist wieder ein Beweis dafür, wie diese den Frieden verstehen. Sie haben circa 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen ausgepeitscht, um sie aller ihrer Mittel zu entblößen, den Hunger und die Not als kapitalistischen Bundesgenossen in die Schranken zu rufen und mit ihrer Hilfe die Arbeiter niederzuschlagen und so den Frieden mit dem Elßkundentag, den Frieden mit dem „Herrn im Hause“, wie die Herren ihn wollen, wieder herzustellen. Daß sie dieses ihr Friedensideal in Grimmitzau bis jetzt nicht zu verwirklichen vermochten, liegt nicht an einem Mangel ihres Willens, sondern an der erschrecklichen Tatsache, daß Kapitalistendämon an der Solidarität, Disziplin und Ausdauer der Tausende proletarischer Kämpfer eine Grenze gefunden hat. Und daß trotz des Blindness, das der sächsische Klassestaat mit den Kapitalisten geschlossen, denen er mit allen seinen Machtmitteln zur Seite steht, um ihnen zur brutalen Niederkunft der Arbeiter befähig zu sein. Das ist die Friedensmission des „christlichen Staates“, der die Millionen für die Befuldung von Geistlichen ausgibt, damit sie die Liebe und den Frieden predigen!

Die Bundesgenossen der bedrängten kämpfenden Textilarbeiter sind die Millionen deutscher Arbeiter, die nicht bloß mit allen ihren Sympathien und Glückwünschen für Erfolg auf ihrer Seite stehen, sondern die ihnen auch mit der Tat, mit Unterstützungen helfen unter die Arme greifen, um zu verhindern, daß die griffige Not die braven und tapferen Kämpfer in Grimmitzau, diese heldenhaften Preisgegner für den Elßkundentag, auf den Boden strect. Angelebt dieses gewaltigen Klassenkampfes und ihrer begleitenden Umstände können die Textilarbeiter in Grimmitzau mit dem Dichter sagen:

Der Armen Heiland ist der Arm,
Der hessend teilt sein Stückchen Brot,
Und Überwinder jedem Harme
Die eine Nebenkloßne Not.

So töbt der Kampf auf der ganzen Linie, der Kampf der Klassen gegeneinander, der Kampf aller gegen alle und vergebend sucht man den Frieden. Und doch dienen auch diese Kämpfe dem Frieden. Wir führen sie mit klarem Bewußtsein, nicht mit der Empörung und dem dunklen Instinkt rücksichtiger unorganisierter Massen. Wir haben die Klassengegensätze und die Interessenverschiedenheit als die Ursachen der notwendigen Reibungen zwischen den bestehenden und herrschenden, den bestoßenen und beseitigten Klassen erkannt und wir führen daher die Klassenkämpfe nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zum Zweck. Sie müssen verhindern, daß die Arbeitersklasse wieder in frühere Elendszustände zurückgeworfen wird, sie müssen die Arbeitersklasse schrittweise empor führen zu Licht und Lust, zu freiem und edlem Menschenum und sie müssen endlich dazu führen, sich selbst überflüssig zu machen; die Klassenkämpfe müssen zur Abschaffung der Klassen, zu dem einzigen Volk von

Brüdern führen. Dann ist auch unser Friedensideal erreicht und endlich die biblische Friedensbotschaft der Engel verwirklicht. Dann ist sie nicht mehr eine bloße Redensart, ein frommer Wunsch, sondern die Feststellung dessen was ist.

Dann wird aber auch die Erde den Menschen ein ein Wohlgefallen sein, ein Paradies für alle, das Himmelreich der Wirklichkeit, statt eines solchen der Phantasie. Um dieses Ziel zu erreichen, ist nur notwendig, daß alle eines guten Willens sind. Das heißt und das gilt für alle Arbeiter, daß alle eingesetzt und treu zusammen stehen, daß jeder den guten Willen hat und tuttigt, sein Teil zur Wohlfahrt aller und damit auch seiner Person beizutragen; daß der Geist der Gemeinsamkeit, der Solidarität, der Pflichterfüllung alle besteht und so einer für alle und alle für einen einsteigen. In dem Nichtstun, in der Gleichgültigkeit, in dem Fernbleiben von seinen Mitarbeitern oder gar in feindlichen Unternehmungen, wie es jene Organisationen sind, welche bezwecken, die Einheit und Einigkeit der Arbeiter zu stören und sie in mehrere Lager auszuspielen zu reißen, befindet sich der in der Friedensbotschaft verkündete gute Wille nicht. Es offenbart sich in jenen leider noch immer häufigen Erscheinungen Willenslosigkeit und böser Wille, denen die Erde kein Wohlgefallen bietet.

Darum ist unser Weihnachtswunsch, den wir unsern Lesern entbieten, Friede, Einigkeit und Vertraulichkeit unter allen Arbeitern; Solidarität, guter Wille, Pflichtbewußtsein und Pflichterfüllung; Wohlgefallen an der Arbeiterschwung und allen ihren Bestrebungen. Wir senden diese herzenswolligen unsern Kollegen auf ihren Weihnachtstisch als wertvolle Gaben, denn sie sind die Baubeamittel, die uns endlich Erlösung und Befreiung, die uns endlich eine frohe Weihnacht bringen werden.

Reichen sollen die Getrennten
Sich die brüderliche Hand;
Um die Menschen alle schlinge
Einheit ihr begleidend Band.
In das große Ganze jeder
Zuge, schmiege sich als Glied,
So des Ganzen Wohlfahrt schmiedend
Sei er seines Glücks Schmied.

Friede auf Erden!

(Stern.)

Etwas über Einkassieren u. Beitragszahlung im Verein deutscher Schuhmacher.

Der Vorstand des Vereins deutscher Schuhmacher hat im vergangenen dritten Quartal d. J. in den 250 Verwaltungsstellen die Organisation in allen Teilen Deutschlands fertig, eine Umfrage veranlaßt darüber, innerhalb neben den statutarischen Beitragsbeiträgen lokale Extrabeiträge erhoben werden; des weiteren wurde darüber Erklärung eingezogen, ob die Beiträge regelmäßig in der Wohnung oder am Arbeitsplatz einzufassen werden und ob für das stützende Einkassieren den Einkassierern eine Vergütung zuteilt wird.

Von den 250 Verwaltungsstellen haben 224 die geforderten Fragen beantwortet. Danach werden in 68 Verwaltungsstellen lokale Extrabeiträge erhoben. Davon erheben 37 eine monatliche Steuer, 22 erheben diese Steuer monatlich und 8 erheben nur alle vierter Jahr eine solche Extrabeiträge. Die Zahlstellen Bremen ist dabei zweimal gezeigt, weil hier eine mögliche und außerdem auch eine monatliche Extrabeiträge erhoben wird.

Die Höhe der Extrabeiträgen ist in den Zahlstellen sehr verschieden. Bei den monatlichen Steuern schwankt dieselbe zwischen 2 Pf. bis 10 Pf. pro Mitglied. Bei den monatlichen Steuern bewegt sich dieselbe zwischen 5 Pf. bis 20 Pf. pro Mitglied.

Bei den vierjährlichen Steuern ist das ebenfalls der Fall, denn auch hier schwankt der lokale Beitrag zwischen 5 bis 20 Pf. pro Mitglied. Vorwiegend ist der Beitrag von 5 Pf. pro Mitglied und Woche. Eine speziellste Aufstellung über die Extrabeiträge wird demnächst im „Fachblatt“ veröffentlicht.

Die Einführung der Beiträge sei es in der Wohnung, sei es am Arbeitsplatz, ist in 182 Zahlstellen durchgeführt. Darunter befinden sich jedoch 27 Zahlstellen, wo die Einführung möglicherweise Mißtrauen oder nicht regelmäßig jede Woche erfolgt. In 42 Zahlstellen werden überhaupt keine Beiträge abgezahlt, hier muß das Mitglied in den Versammlungen beklagen.

Von den 182 Zahlstellen, die Beiträge einzufassen lassen, zahlen 128 den Einkassierern eine Entschädigung, während in 54 Zahlstellen die Einführung unentgeltlich geschieht. Das letztere ist meistens in den Zahlstellen der Fall, wo die Mitglieder fast nur in einer Fabrik zusammenarbeiten, oder wo fast die räumlichen Verhältnisse günstig liegen.

Die Art, wie die Einkassierer für ihre ausopferungsvolle Tätigkeit entschädigt werden, ist außerordentlich mannigfaltig. In mehreren Zahlstellen besteht die Entschädigung darin, daß den Einkassierern ihre eigenen Vereinsbeiträge erstattet werden; in anderen Zahlstellen wird den Einkassierern für jede verlaufte

Beitragsmarke 1 Pf. als Entschädigung gewährt; wieder andere Zahlstellen, und zwar die Mehrzahl, entzögten ihre Einkassierung direkt nach Prozenten. Die Höhe dieser Prozente steigert sich von 2, 5, 6, 8, 10 bis zu 15 Prozent der aus Vereinsbeiträgen stehenden Erträgeinnahmen.

Ein Teil der Zahlstellen entzögte die Einkassierung auch nach fest bestimmten Sächen, durch wöchentliche, monatliche oder vierteljährliche Pauschalsummen. Hier bleibt sich also die Bezahlung gleich, auch wenn sich die Arbeit schwieriger oder leichter gehalten.

Aus dem Gesagten ist zu erkennen, wie verschieden die Entzögungen normiert sind, die den Einkassierern gutteln werden. Indes ebenso direkt sich doch hier am allgemeinsten ein Generalvertrag empfiehlt, weil eben die losalen Verhältnisse eine zu große Rolle bei den Entzögungen spielen. Orts- und persönliche Verhältnisse werden hierdurch stets den Entcheid herbeiführen haben. Dass diese Entzögungen, gleichwie in welcher Form sie gewährt werden, aus den 20 Prozent, die von den Vereinsbeiträgen den Zahlstellen verbleiben, bestreiten werden, sei nur nebenbei erwähnt.

Bei Beratung der Umfrage ging der Vorstand auch von dem Gedanken aus, einmal festzustellen, inwieweit das Einkassieren oder Nichteinkassieren der Beiträge von Einfuss auf die Beitragszählung ist. Das Resultat, das nun aus den 224 Zahlstellen vorliegt, lässt allerdings nicht viel erkennen, dass da, wo die Beiträge in den Wohnungen oder am Arbeitsplatz nicht einkassiert werden, die Beitragsleistungen der Mitglieder im Quartalsdurchschnitt geringer wären als in den Zahlstellen, in denen die Beiträge einkassiert werden. Wohl aber haben wir aus dem entsprechenden Resultat die Überzeugung gewonnen, dass ein Einkassierungssystem, das lag und unregelmäßig gehandhabt wird, nachteilig auf die Beitragszählung einwirkt.

Um zu zeigen, wie viel Beiträge in einzigen Zahlstellen die Mitglieder in einem Quartalsdurchschnitt geleistet haben, haben wir eine kurze Auskunft aus der neuesten (ritten) Quartalsabrechnung vorgenommen, die wir nachstehend folgen lassen.

Borausgeschieden wollen wir, dass die 25 891 Mitglieder, welche die Abrechnung als vorhanden angewiesen, im Durchschnitt des dritten Quartals nicht ganz 10,8 Beiträge geleistet haben.

Art der Einkassierung	Zahl der Beiträge
monatlich	11,7
teilweise	9,8
unregelmäßig	8,9
	13,0
teilweise	7,5
lässt nicht	13,0
teilweise	9,2
regelmäßig	12,3
lässt nicht	8,6
lässt	8,7
lässt nicht	12,1
lässt nicht	14,0
lässt	9,7
	11,8
	11,9
	12,8
unregelmäßig	12,8
lässt	9,0
	7,5
lässt nicht	13,0
	9,8
lässt	8,9
lässt nicht	9,6
lässt	11,2
	13,0
	12,7
	8,4
	10,8
	10,2
Mains	12,8
Wittelsbach	7,0
Wültemberg	9,6
Münzen I	9,2
Württemberg II	7,4
Neustadt-Magdeburg	11,7
Rheinpfalz	4,0
Nürnberg	12,7
Öfenbach	12,0
Oldendorf	8,4
Passau	9,6
Prinzens-Land	10,9
Prinzens-Land	10,9
Plauen	9,6
Preetz	9,7
Regensburg	7,6
Röhrwein	12,1
Saalfeld	9,2
Sonneheim	8,8
Schwäbisch	11,6
Schwörn	9,7
Sittich	9,0
Strasburg i. G.	8,8
Stuttgart I	10,7
Stuttgart II	11,9
Weisenau	11,7
Weisenau	9,5
Wienau	11,9
Zwickau	5,0

Von den 58 Zahlstellen, die wir hier bezüglich der durchschnittlichen Beitragsleistung aus der dritten Quartalsabrechnung auszugewiese hergehoben, haben 33 Zahlstellen weniger Beiträge, als der allgemeine Durchschnitt beträgt, bezahlt, während 25 Zahlstellen eine höhere als die durchschnittliche Beitragsleistung aufzuweisen haben. Wir wissen zwar sehr wohl, dass wenn in einer Zahlstelle, besonders am Schlusse eines Quartals, viele Remunerationen erfolgen, diese Tatsache hinreichend ist, um die durchschnittliche Beitragsleistung geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist. Diesen Umstand können aber von den 33 Zahlstellen, die in unserer Auszählung hinter der Durchschnittszählung zurückbleiben, nicht sehr viele für sich reklamieren.

Nordhausen hat z. B. nur 4 Beiträge pro Mitglied, hat allerdings 10 Remunerationen, aber diese haben unmöglich das Beitragsresultat so ungünstig beeinflusst, wie es tatsächlich vorliegt. Es müssen also sehr viele „Dreidecker“ als Mitglieder dort geführt werden. Einmal kann bei Beiträgen pro Mitglied aufzuweisen. Hier sind allerdings 79 Aufnahmen vorhanden, die einer niedrigeren Beitragszahl am Platze sind, wird hierfür dieses befreien lassen. Wenn ein Mitglied nur 7 Beiträge, das ist entschieden zu wenig, da dabei nur 2 Aufnahmen gemacht werden sind. Wenn ein I. hat 7,4 Beiträge pro Mitglied und 24 Aufnahmen, aber trotzdem dürfte es aus, da bei etwas Energie möglich gewesen sein, mehr Beiträge zu bekommen. Bei I. und H. am 1. und 2. hat 7,5 Beiträge pro Mitglied. Zwickau hat allerdings 30 Remunerationen zu verzeichnen, wodurch das Durchschnittsverhältnis beeinträchtigt worden sein mag. Diesen Umstand kann Hamburg für sich nicht geltend machen, weil nur 8 Aufnahmen in Frage kommen. Das ist die Reaktion.

Regensburg folgt nun mit 7,6 Beiträgen pro Mitglied, dabei werden 12 Aufnahmen vermerkt; wenn der der die Einkassierung sich noch mehr anpassen, werden auch die Zahlungen hier besser werden.

Damit wollen wir es für heute genug sein lassen und nur noch bemerken, dass alle die Zahlstellen, die wir hier nochmals besondere erwähnen, die Beiträge einsammeln lassen.

Es läuft sich nun nach dem Ergebnis, so wie es von uns auszugewiese mitgeteilt wurde, oder wie es uns insgesamt vorliegt, nicht ohne weiteres folgern, dass das Risiko einkassieren der Beiträge in Wohnungen oder Arbeitsplätzen nachteilig auf die Beitragszählung einwirkt. Dagegen sieht die Tatsache sehr, dass einmal mit dem Einkassieren in den Wohnungen oder am Arbeitsplatz begonnen wurde, das Einkassieren auch darunter organisiert werden muss, das regelhaft lassen wird. Ist das leichter nicht der Fall, dann ist ein solches System nicht viel wert, weil dadurch die Mitglieder nur in Nachhand kommen.

Wir halten das Einkassieren in Wohnungen oder am Arbeitsplatz für sehr vorteilhaft, es muss aber gut und regelmäßig durchgeführt werden, die Mitglieder dürfen nicht in den Glauben versetzt werden, dass nunmehr der Einkassierer zu Ihnen kommt und hernach läuft Sie aber kein Einkassierer leben oder der derselbe kommt nur sehr unregelmäßig. Dieses ist für die Mitglieder wort für die Organisation nachteilig und lassen Sie jedesfalls gar viele Reklamationen auf ein derart lässiges Einkassieren zurückführen.

Untere Vermutungen und die Mitglieder selbst wollen deshalb auch in dieser Beziehung auf Ordnung halten oder Ordnung schaffen, dann werden die Finanzen besser werden und die Quartalsabschlüsse werden nicht so viele Ausichtungen mit sich bringen.

Wenn wir im vorstehenden einige Zahlstellen besonders herausgegriffen haben, so soll damit weder den einen ein Ein, noch den anderen ein Ander ausgesprochen werden. Wir wollten nur die in der Beitragszählung an erster Stelle stehenden Zahlstellen anspornen, in ihrem Fieber und Vormärzstreben nicht zu erlaufen, dagegen sollen die Jurisdicthen zur Nachsichtung und besserer Pflichterfüllung angehalten werden.

Wenn mit diesen Ausführungen erreicht wird, dass die einen nicht erlaufen und die anderen auch erreicht wird, dass die nicht in am häufigsten einkassieren, dann dürfen wir sicher auf Besserung hoffen.

Sobald die Abrechnung vom vierten Quartal vorliegt, werden wir versuchen, einmal den Jahresdurchschnitt der Beiträge in den einzelnen Zahlstellen zur Darstellung zu bringen. Wir wollen dann sehen, wie Vorsicht oder Blödigkeit sich verteilen. Hoffentlich bringt bereits das vierte Quartal nicht nur einen weiteren Mitgliederzuwachs, sondern auch eine höhere Durchschnittszählung der Beiträge im einzelnen sowohl als auch im ganzen. F. e.

Aus unserm Beruf.

Berlin. Da sich gegenwärtig in Berlin ein schlechter Geschäftszug und stärkere Arbeitslosigkeit bemerkbar macht, die sich noch den Erfahrungen der letzten Jahre bis Ende Januar noch erheblich steigern wird, raten wir allen auswärtigen Kollegen dringend in ihrem eigenen Interesse, während dieser Zeit Berlin zu meiden.

Breslau. Zugang nach hier ist fernzuhalten, da in der Dörrdorffischen Schuhfabrik (Vöpelwitz) Differenzen ausgebrochen sind.

Kreisheimbolanden. Die Zwietrider der Firma Cobitz & Waldbach sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Wir bitten den Zugang nach hier fernzuhalten.

Offenbach. Zugang nach Offenbach ist strengstens fernzuhalten, da hier eine große Anzahl arbeitsloser Kollegen vorhanden ist.

Stettin. Wegen Lohnbewegung ist der Zugang von Zwischen nach hier fernzuhalten.

Warnung. Wir bitten die Kolleginnen und Kollegen, bevor sie auf die Arbeitsergebnisse von der Schuhfabrik Laug u. Steier in Schorndorf eingehen, vorher Erklärungen über die Firma bei dem Betriebsmann Martin Holz, wohnhaft bei Haas am See in Schorndorf einzugehen. Die Verhältnisse dort sind derart, dass jeder Kollege und jede Kollegin über diesen aufgeklärt werden muss. Da die Firma auch in den Firmenarten Lohalbträtern Arbeiter sucht, so bitten wir die dortigen Kollegen um Beachtung und Verbreitung dieser Warnung.

Zuchthäusler? In einem Artikel über die moderne Schuhfabrikation in der Deutschen Schuhm.-Ztg. wird ergänzt: „Im Privat-Kontor bemerkten wir auch ein verhängtes Feuer, das dem Chef gegenüber eine unbediente Beschädigung dieser (der Zuchthäuser) Abteilung, die das teuerste Material, gleichsam sein bares Kapital, verarbeitete, gestattet.“ Besteht nicht solche geheime Kontrolle und Spionage auch in den Zuchthäusern?

Erhöhung der Leders- und Schuhpreise. Die Trierer Schuhlederfabrik Alten-Ges. norm. Preis Schuhe hat die Preise für schwere Jahn- und Bildschuhe um 5 Mt., für Scarpins um 10 Mt. und für Abfälle um 8 Mt. pro Centner erhöht, die Ledersfabrik Graubner u. Schall in Höchst a. M. für Chromleder um 10 Mt. per Quadratfuß. — Die Schuhfabrik von Siegle u. Co. in Kornwestheim bei Stuttgart hat für ihre Fabrikate die Preise erhöht, um wie viel, sagt sie nicht.

Der amerikanische Schuhverband per Paar nach Europa. In wohl der Gruppe geschäftlicher Gesellschaften ist möglicherweise mit gleich dem möglichen Schaden anderer Dinge im menschlichen Leben nicht allzu gefährlich, wohl aber der Missbrauch. Es ist dem bloß möglich durch alkoholische Getränke Geist und Körper zu schwächen? Gefährdet das nicht auch beim Missbrauch anderer Genussmittel? Kann ein Mensch nicht traurig eßen? Kann er sich nicht durch Auszehrungen, z. B. durch all zu große Hinterziehung zum zarten Gesicht, total körperlich und geistig ruiniert, ja sogar den Tod davon tragen? Ist es nicht übermäßigen Gemütszettel sogar bei reinem Wasser, dem Ideal der Abstinenz, dasselbe? Also nicht Gebrauch, sondern Missbrauch ist die Burzel alles Leidels. Gewiss ist unter der Einwirkung des Alkoholismus schon so manches Verderben und Unglück aufzutreten, das das Saufen zu einer Heldenat, ja, wie es aussieht, zur Bösenheit erhoben haben. Für diese Herren wird das Studium zwecklos.

Der mäßige Mensch alkoholischer Getränke bei einer geregelten Lebensweise scheint mir gleich dem möglichen Schaden anderer Dinge im menschlichen Leben nicht allzu gefährlich, wohl aber der Missbrauch. Es ist dem bloß möglich durch alkoholische Getränke Geist und Körper zu schwächen? Gefährdet das nicht auch beim Missbrauch anderer Genussmittel? Kann ein Mensch nicht traurig eßen? Kann er sich nicht durch Auszehrungen, z. B. durch all zu große Hinterziehung zum zarten Gesicht, total körperlich und geistig ruiniert, ja sogar den Tod davon tragen? Ist es nicht übermäßigen Gemütszettel sogar bei reinem Wasser, dem Ideal der Abstinenz, dasselbe? Also nicht Gebrauch, sondern Missbrauch ist die Burzel alles Leidels. Gewiss ist unter der Einwirkung des Alkoholismus schon so manches Verderben und Unglück aufzutreten, aber gibt es nicht auch andere Faktoren im menschlichen Leben, die an Gefährlichkeit dem Alkoholismus nicht viel nachstehen. Hat nicht die Leidenschaft geschlechtlisches Triebe schon so manchen ins Verderben geführt und schon so manche Familie ruiniert? Ich habe aber noch nie gehört, dass diesbezüglich irgendwo ein Lederschützenverein gegründet wurde, sondern man freit, wo man freien kann. Im Andacht dessen und die Abstinenz alkoholischer Getränke immer nur eine Habsucht. Will man einmal Abstinenz, dann aber Abstinenz in allem was uns geistig und körperlich oder wirtschaftlich schadigt oder schwächt kann und in allen Dingen, denen der Mensch unter Umständen entfallen kann, sonst kann ein derart halber Abstinenz an andernweltlichen Sünden gegen seinen Körper trocken zugrunde gehen.

Auch kann derjenige, der ein Gelübde ablegt oder schwört, keinen Trost von diesem Gelübde mehr zu genießen, aus Unkenntnis der gesundheitlichen Beschränkungen seiner selbst demnoch derart gegen seinen Körper sindigen, dass er trotz seiner Abstinenz die Glücksfälle, die er dadurch erhält, nie draußen wird. Wer imstande ist, sich selbst zu bedenken, weiß sich etwas als Mann fühlt, hat es nicht nötig aus einem Teil seiner persönlichen Freiheit zu verzichten, sondern wird selbst wissen, wie mein er zu gehen hat. Denn wer ein Gelübde abgibt oder schwört, seine geistigen Getränke mehr zu genießen, verzichtet tatsächlich auf einen Teil seiner persönlichen Freiheit selbst.

Ich gebe zu, dass unter Umständen anders Ziel hinausgeschossen wird von Menschen, die sich nicht bedenken können, aber gerade diese schwächlichen Charaktere können einer Abstinenzbewegung leidende großen Nutzen verleihen. Mit dünnen die Predigten der vollen Enthusiasmus unter den heutigen Verhältnissen von sehr geringem Wert. Denn wo ist die wirkliche Urtheile des Alkoholismus zu suchen? Doch nur in der traurigen und sommerspelen sozialen Lage so vieler Arbeiter. Wenn ganze Arbeiterkategorien in ihrer Vergangenheit, natürlich ohne Ueberlegung, in dieser so traurigen Zeit die Gläser in ihre Arme schließen, so sind die Verhältnisse daran schuld. Die Weisheit der dem Trunk ergebenen Arbeiter sind weiter nichts als die Opfer einer faulen und stinkenden Gesellschaftsordnung, die unter allen Umständen bestreit werden muss. Dies hilft nichts wie Auflösung auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet, Kampf einer Gesellschaftsordnung, die es ermöglicht, dass dem Volk das Werk aus den

Gauleiter des Schneiderverbandes Trüse verdächtigt, er habe mit den Großkonfessionen einen Geheimvertrag hinter den Rücken der Christenmission geschlossen. In einer allgemeinen Schneiderveranstaltung, zu der der Berliner, införder der Christliche Gauleiter Molte, eingeladen waren, es aber vorgegen nicht zu erdenken, rechtfertigte sich Trüse unter dem einmütigen Beschluss der Versammlung und charakterisierte das ländliche Oberschultheit der Christlichen unter stürmischen Applaus. In der Diskussion kam die Entstehung über die Verleumder in schwächerer Weise zum Ausdruck. Einer der Redner erklärte, dass er bis jetzt jeden der Christlichen Verbands getanzt habe; aber er habe eingesehen, dass man dort belogen und betrogen werde; und er gebe nie wieder den Christlichen hin. Ein anderer Redner teilte mit, dass er in einem bisherigen Großkonfessionsgeschäft arbeitete; es sei dort noch nie ein so hoher Lohn gezahlt worden als seit der Zeit, wo angeblich der „geheime Vertrag“ bestehen sollte. Trotz der Auflösung des Verbands meldete sich seiner der Berliner, der Verleumder wurde gegen eine Stimme angenommen. — Was werden die Verleumder werden der ewigigen Karriere des Christenmissions in sich für eine neue Erfahrung ausmachen?

Januars Arbeitsnachweise. Der Bund deutscher Schuhmacherunternehmen will einen Centralarbeitsnachweis für ganz Deutschland eröffnen, das heißt die Arbeitsvermittlung in seinen Händen konzentrieren und monopolisieren. Der einstige parteiische Arbeitsnachweis der Berliner Schuhfabrikanten soll eine ganze Anzahl gleichartiger Einrichtungen zur Seite gestellt erhalten. Der Arbeitsnachweis in den ausköhlenden Händen der Unternehmer, siehe die neuen Kaufleute oder Meister, wird zu einem Instrument der Herrschaft und der Bevorzugung über die Arbeiter, er wird zum Exekutor der schweren Risten, zur Verfolgung, Unterdrückung und Entziehung der Arbeiter. Dagegen muss Stellung genommen werden und zwar durch Bekämpfung der Unternehmer-Arbeitsnachweise, durch Hebung der bestehenden Arbeitsnachweise von Zahlstellen des Vereins deutscher Schuhmacher, eventuell durch Neuerrichtung von solchen oder durch Anschluss an die bestehenden öffentlichen — südlichen — Arbeitsnachweise, deren Beaufsichtigung von Arbeitern und Unternehmern in gemeinsamen Kommissionen erfolgt. Die Kollegen allerorten müssen sich daher in den nächsten Zeit mit dieser Frage in Versammlungen beschäftigen. — Rebenher geht auch noch der Verband der deutschen Schuhhändler mit einer Stellenvermittlung für die gesamte Schuhbranche, die am 1. Dezember bereits ihre Tätigkeit beginnt, sie ist auf tausend verschiedene Stellungen beschränkt. Die Berliner Handlungsgesellschaften, die eine eigene Stellenvermittlung befreien haben, haben dagegen schon Stellung genommen.

Der Streitfallwerberein des Bundes deutscher Schuhmacherunternehmen soll demnächst gegründet werden. „Die Verarbeitung vorzuschlagende Statuten haben bereits begonnen“, meldet die „D. Schuhm.-Ztg.“. Die Innungsleute sind nachgerade die reinen Gründer und — höchstlich auch bald mit der Unvermeidlichkeit der Naturgewalt der Krise.

Neue Preiserhöhungen in der Lederverindung. Die Lederverwertung Dürr & Steinbart sowie die Firma Heng in Worms haben den Preis per Quadratfuß ihrer Ledervarianten um 5 Pf. erhöht, dagegen haben die thüringisch-sächsischen Ledervarianten neuerdings eine vierprozentige Preiserhöhung beschlossen und durchgeführt.

Abstinentz oder Temperenz?

Fort mit dem Glas, mehr mit der Flasche, ist die Parole der Abstinenter. Ein Schredenswort soll manche deutsche Seele. Hier muss man aber fragen: Kann denn unter dem heutigen Verhältnissen die Idee der Einheitsheit zum Siege gereichen? Ist es denn überhaupt möglich, dass unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein jeder Abstinenter Abstinenter werden kann? Ich möchte es verneinen.

Werjeher man sich in die Lage eines Handels- und Geschäftsmannes, der unter dem Druck der heutigen Konkurrenz bei seinen Geschäftsangelegenheiten gewungen wird, um überhaupt ein Geschäft zu machen, dem Alkohol zu widigen, ohne es zu mögen. Nur diese Seite wird es sich zur Unmöglichkeit gewissheit Abstinenter zu machen, oft auch schon im Interesse ihrer Branche selbst. Ganz abgesehen von einem Teil der Studenten, die das Saufen zu einer Heldentat, ja, wie es aussieht, zur Bösenheit erhoben haben. Für diese Herren wird das Studium zwecklos.

Der mäßige Mensch alkoholischer Getränke bei einer geregelten Lebensweise scheint mir gleich dem möglichen Schaden anderer Dinge im menschlichen Leben nicht allzu gefährlich, wohl aber der Missbrauch. Es ist dem bloß möglich durch alkoholische Getränke Geist und Körper zu schwächen? Gefährdet das nicht auch beim Missbrauch anderer Genussmittel? Kann ein Mensch nicht traurig eßen? Kann er sich nicht durch Auszehrungen, z. B. durch all zu große Hinterziehung zum zarten Gesicht, total körperlich und geistig ruiniert, ja sogar den Tod davon tragen? Ist es nicht übermäßigen Gemütszettel sogar bei reinem Wasser, dem Ideal der Abstinenz, dasselbe? Also nicht Gebrauch, sondern Missbrauch ist die Burzel alles Leidels. Gewiss ist unter der Einwirkung des Alkoholismus schon so manches Verderben und Unglück aufzutreten, aber gibt es nicht auch andere Faktoren im menschlichen Leben, die an Gefährlichkeit dem Alkoholismus nicht viel nachstehen. Hat nicht die Leidenschaft geschlechtlisches Triebe schon so manchen ins Verderben geführt und schon so manche Familie ruiniert? Ich habe aber noch nie gehört, dass diesbezüglich irgendwo ein Lederschützenverein gegründet wurde, sondern man freit, wo man freien kann. Im Andacht dessen und die Abstinenz alkoholischer Getränke immer nur eine Habsucht. Will man einmal Abstinenz, dann aber Abstinenz in allem was uns geistig und körperlich oder wirtschaftlich schadigt oder schwächt kann und in allen Dingen, denen der Mensch unter Umständen entfallen kann, sonst kann ein derart halber Abstinenz an andernweltlichen Sünden gegen seinen Körper trocken zugrunde gehen.

Auch kann derjenige, der ein Gelübde ablegt oder schwört, keinen Trost von diesem Gelübde mehr zu genießen, aus Unkenntnis der gesundheitlichen Beschränkungen seiner selbst demnoch derart gegen seinen Körper sindigen, dass er trotz seiner Abstinenz die Glücksfälle, die er dadurch erhält, nie draußen wird. Wer imstande ist, sich selbst zu bedenken, weiß sich etwas als Mann fühlt, hat es nicht nötig aus einem Teil seiner persönlichen Freiheit zu verzichten, sondern wird selbst wissen, wie mein er zu gehen hat. Denn wer ein Gelübde abgibt oder schwört, seine geistigen Getränke mehr zu genießen, verzichtet tatsächlich auf einen Teil seiner persönlichen Freiheit selbst.

Ich gebe zu, dass unter Umständen anders Ziel hinausgeschossen wird von Menschen, die sich nicht bedenken können, aber gerade diese schwächlichen Charaktere können einer Abstinenzbewegung leidende großen Nutzen verleihen. Mit dünnen die Predigten der vollen Enthusiasmus unter den heutigen Verhältnissen von sehr geringem Wert. Denn wo ist die wirkliche Urtheile des Alkoholismus zu suchen? Doch nur in der traurigen und sommerspelen sozialen Lage so vieler Arbeiter. Wenn ganze Arbeiterkategorien in ihrer Vergangenheit, natürlich ohne Ueberlegung, in dieser so traurigen Zeit die Gläser in ihre Arme schließen, so sind die Verhältnisse daran schuld. Die Weisheit der dem Trunk ergebenen Arbeiter sind weiter nichts als die Opfer einer faulen und stinkenden Gesellschaftsordnung, die unter allen Umständen bestreit werden muss. Dies hilft nichts wie Auflösung auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet, Kampf einer Gesellschaftsordnung, die es ermöglicht, dass dem Volk das Werk aus den

Quoten gelogen wird. Hier tut jeder seine Pflicht, denn wenn es die Aufführung, die Idee des Sozialismus auf fruchtbaren Boden gesetzt ist, so daß die Arbeiter sich ihrer traurigen Lage vollständig bewußt geworden sind, dann weicht auch die Traurigkeit von selbst.

Soziale Rundschau.

Das Drama im Grünthalshaus ist für die Arbeiter Deutschlands sehr lehrreich. Ein ganz bescheidener, höchst vorgetragener Brief der Grünthalshauer Weber bei ihren Unternehmern, ihre Arbeitszeit pro Tag um eine Stunde zu kürzen und ihren langen Lohn um einige Penniengroschen zu erhöhen, fordert, wie gleich Arbeiter an vielen Orten sich schon lange beklagen und die selbst von Unternehmen und Schuhmacherblättern wie die „Dorfzeitung“ als beschleunigt erkannt wurden, bringen die Grünthalshauer Textilbarone in genialste Aufregung und werken, ohne viele Umstände zu machen, ihr ca. 8000 Arbeiter auf die Straße. Und weil diese armen geflüchteten Arbeiter über diese Brutalität nicht wie Hunde wimmeln, sondern sich nun auch zur Wehr setzen, geraten diese vom Arbeitgeberseiten lebenden Herren außer Rand und Band. Und nun tritt ein, was man kaum für möglich gehalten hätte. Fast das ganze Unternehmertum Deutschlands tritt auf die Seite der Brutalität dieser Herren und die Behörden bis zu den Ministern, die doch über den Parteien stehen sollen, ergreifen in einer Weise gegen die Opfer der Grünthalshauer Kapitalistischen Partei, wie es in der Geschichte der Arbeiterbewegung wohl einzige dastehet. Das Versammlungsrecht für die Ausgesperrten ist aufgehoben, auf der Straße dürfen sich dieselben kaum sehen lassen. Bei Empfangnahme der Unterstützung dürfen nur je 5 Männer in das Lokal und diese dürfen nicht mit einander reden, da sonst der überwachende Gendarmer Einschreit. Grünthalshaus wimmelt von Gendarmen. In Sachsen bringt man es fertig, den Belagerungszustand auch ohne Gesetz, wenn es gegen die Arbeiter geht, herzustellen. Das sollte aber, was das bissige agrarconservative höchliche Regiment sich leistet, ist das Verbot der Wehrmachtsbeschaffung an die Familien der armen Weber. Das Komitee habe sieben Wehrmachtsbeschaffungen angemeldet. „Friede auf Erden“, so steht es in diesen Tagen von allen Kanzeln und die stromende britisches Bevölkerung und Regierung liefern die Illustration dazu. Dieser Alt erinnert an die Auswirkung der Frankfurter Sozialisten am Wehrmachtsbeschaffung unter dem Sozialistengesetz. Die armen Weber aber bleiben fest, und die deutsche Arbeiterschaft, der diese Brutalität den Gross in die Brust senkt, steht ihnen treu zur Seite.

Die **Schuhmacher aller Gattungen** sind wieder eifrig an der Arbeit, die Regierung darf zu machen, ein neues und wenn möglich verschärftes Ausnahmegesetz gegen die Arbeiterbewegung zu machen. Die Regierung ist nicht abgelenkt, diesen Wünschen zu folgen. Der Reichstagler, wohl verärgert über sein unglückliches Debüt mit Weber in der Reichstagsitzung vom 10. Dezember, erklärte: „Die Regierung ist in allem bereit, wenn Sie (der Reichstag) mir eine Mehrheit dafür sichern.“ Der italienische Staatsmann Garibaldi sagte dagegen: „Mit Ausnahmegerufen und Belagerungszustand kann jeder Dummkopf regieren.“

Die **grünländischen Handlanger der Schuhmacher**. Im katholischen Deutschen Volksblatt steht der Redakteur Erzberger, ein „Wortkämpfer“ der christlichen Gewerkschaften, diese sowie die Unternehmervereinigung auf, nach dem Kursus der Raubzüge der englischen Kapitalisten auf die Kasen der Trades Unions auch in Deutschland solche Raubzüge auf die Kasen der freien Gewerkschaften zu organisieren. Sollte die bestehende Gewerkschaft dazu keine Handbücher bieten, so soll man sie durch die Gesellschaft schaffen. Und von solchen Elementen lassen sich die britischen Arbeiter freuen. Sind sie denn lauer tödlich?

Die **däutsche Fabrikinspektion**, die gegenwärtig aus 15 Beamten besteht, wovon 2 Assistenten, soll im nächsten Jahre durch einen weiteren Beamten und eine Beamte auf 17 Angestellte gebracht werden. Bei der absoluten Unqualität des Personals der bayerischen Fabrikinspektion wäre eine Vergrößerung der jüngsten Beamtenzahl notwendig. Die Kosten der bayerischen Fabrikinspektion sind für 1904 auf 80 490 M. veranschlagt.

Die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Europas und Nordamerikas hat das New-Yorker Arbeitsamt auf Grund offizieller Publikationen und der Berichtigungen der Gewerkschaftsverbände berechnet und die betreffende Statistik in dem Bulletin für September 1903 veröffentlicht. Es stellt sich danach die Stärke der Gewerkschaften in den einzelnen Ländern wie folgt:

Bereiche Staaten und Kanada (Sept. 1903)	2 500 000
Großbritannien und Irland (Dez. 1902)	1 915 506
Deutschland (Dez. 1902)	1 022 642
Frankreich (Jan. 1902)	614 204
Italien (Aug. 1902)	480 689
Österreich (Dez. 1902)	186 488
Danemark (Jan. 1902)	101 964
Belgien (1902)	88 677
Schweden (Jan. 1902)	69 009
Schweiz (1899)	49 084
Spanien (Jan. 1903)	46 895
Niederlande (März 1903)	17 062
Norwegen (Jan. 1902)	14 450
Ungarn (Jan. 1902)	8 222

Bei den Mitgliedern der britischen Gewerkschaften befinden sich etwa 10 000 in den britischen Kolonien, hauptsächlich aber in den Vereinigten Staaten; diese letzteren erscheinen daher doppelt gezählt. In Italien ist seit dem vorigen Jahre die Zahl der Mitglieder der Gewerkschaften (infolge Auflösung von Landarbeiterorganisationen) auf etwa 260 000 zurückgegangen. Wenn die Statistik auch nicht so vollständig ist, als man es wünschen würde, so zeigt sie doch das gewaltige Anwachsen der Gewerkschaftsbewegung.

Der **Terrorismus der Unternehmer**. Der württembergische Verband der Gips- und Steinmetzmeister und die württembergischen Gipsfabrikanten haben einen Vertrag mit einander geschlossen, der ein Abwehrmittel gegen Streiks für alle Seiten setzt. Danach versprechen sich die Gipsfabrikanten, an solchen Unternehmungen, die sich in diesem Sommer im Ausland befanden und infolgedessen ein eigenes Geschäft anzustangen beabsichtigten, zwei Jahre lang keinen Gips zu liefern. Allen Westen, welche Arbeiten von ausländigen Arbeitern ausführen lassen, wird der Preis für den Gips erhöht und zwar um 50 Prozent. Um diesen Preis haben sich anderswo die Meister des Berufsvereins verpflichtet, allen Gips nur von denjenigen Fabrikanten zu nehmen, welche sich zu obigen Streikauflaufen verpflichtet haben. Das ist ein Vorsatz, ein Terrorzusatz, wie er im Buche steht. Wenn die Arbeiter sich derartiges erlaubten, würde ein solches Anschlagen in der Unternehmerspreche über ein rigoroseres Vorgehen. Bild auch in der Handlungswweise der verhinderten Stuttgarter Gipsmeister und Gipsfabrikanten großer Unrat erblüht und Strafen über die Unbedarften verhängt werden? Woß kaum.

Der **Achtstundentag** haben die Berliner Graveure der Reliefe, Bunt- und Golddruckerei ertrungen. An der Bewegung waren 150 Gräber in 80 Betrieben beteiligt, sie wurde in agli Tagen glücklich beendet. Während hier also in fürchterlicher Zeit der Achtstundentag errungen wurde, müssen in Grünthalshaus die Textilarbeiter monatelang um den Zehnstundentag kämpfen.

Wer nicht partiert liegt dinaus — aus dem Christlich-Demokratischen Gewerbeverein nämlich. So hat jetzt der Generalrat

des Gewerbevereins der Maschinenbauer den Herrn Schelzen in Düsseldorf, Redakteur des „Gewerbevereinsblattes“, den Christlich-Demokratischen Gewerbeverein modernen sozialen Geist erfüllen wollte, ausgeschlossen und zwar auf Grund eines Artikels im genannten Blatte. Von den Repress-Männern überwacht dieser Ausdruck allerdings nicht. Der berühmte „Herr Anwalt“ braucht nur Namenslulen, welche parieren und er hat sie auch.

Mitteilungen.

Ahlen. (Christliche Agitation.) Vor kurzem erschien in der „Ahlen Zeitung“ ein gegen die freien Gewerkschaften gerichteter Artikel, der nach bekannter Melodie von Unwahrheiten und Verleumdungen wieder einmal strömte. Anders als diese Mittel haben ja schließlich die freien Gewerkschaftsblätter nicht, um der örtlichen Gewerkschaftsbewegung auf die Stricke zu helfen. Aber der Erfolg entspricht auch der erbärmlichen Kamfesweise, denn in Wirklichkeit sieht hinter der großen Prahlerie der großen Mitgliederzahl und den vielen Vereinsgründungen Herzhaft wenig. Von einer Altersabhängigkeit gegenüber den Aussteuerungs- und Unterdrückungsgesetzen des Unternehmertums kann überhaupt keine Rede sein, davor werden die Mitglieder schon durch den Mangel an Munition und durch die leidenden Persönlichkeiten denselben. So ist auch hier vor kurzem eine Zahlstelle der christlichen Schuhmacherorganisation von einem Herrn Petris, seines Zeichens Schuhmacher, ins Leben gerufen worden. Es wurde ein Referent bestellt und unter dem belasteten Tamtam ging die Gründung vor sich. Gleis wird aber auch wieder geprägt von der großen Mitgliederzahl, die angeblich diese Zahlstelle der Christlichen Schuhmacher-Gewerkschaft mit knapp 8000 M. Jahresentnahme den Mitgliedern in Bezug auf die Verbesserung ihrer Lebenslage und im Unterdrückungswesen liefern. Wenn schon bei der ersten kleinen Lohnforderung in der österreichen Schuhfabrik der christliche Gründer den Bremer machte, so kann man sich von den Leistungen dieser Organisation in der Zukunft einen Bezug machen. Nun, es wird auch hier noch die Zeit kommen, wo die Christlichen Farbe bekleidet werden müssen, ob es ihnen mit der Verbesserung der Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeiter wirklich ernst ist. Den kleinen Schuhmätern, wie allen Ahlener Arbeitern aber rufen wir zu: Tretet ein in die freien Gewerkschaften, dort fragen eure Großen, die ihr an Stricken zu entziehen habt, vielleicht Freude. Nachdem die Firma Jüttling einen Arbeiter gefunden hat, der die Arbeit nach dem reduzierten Tarif macht, so sind die Differenzen bei dieser Firma zu unseren Ungügen ausgeschlossen.

Cannstatt. Montag, den 7. Dezember, stand im Russischen Hof eine öffentliche Schuhmacherveranstaltung statt, in welcher Kollege Igel einen Vortrag halten sollte. Die Veranstaltung war von 80 Mitgliedern besucht. Dieser achtzehnte Vorstand ist der leidigen Agitation der Mitglieder zu verdanken, welche die noch lebendigen Kollegen persönlich erläutern. Der Vorstand eröffnete die Veranstaltung um 8½ Uhr und teilte mit, daß der Referent noch nicht erschienen sei. Nach langerem Warten telefonierte Igel, wie viel Kollegen anwenden seien und ob es notwendig wäre, daß er kommt, worauf der Vorstand die Antwort erhielt, daß er sofort kommen solle, was Igel auch ausdrücklich verprah. Nach 10 Minuten ließ er wieder telefonieren, daß er nicht kommen könne, weil er in Stuttgart einen Vortrag halten müsse. Dies rief große Entzürfung in der Verantwortung hervor, da wir gerade hier am Orte unter schwierigen Verhältnissen zu kämpfen haben, indem es hier viele Kollegen gibt, die uns bei schlechten Zeiten in den Weg werken. Es wurde beschlossen, daß dem Kollegen Igel in seiner Eigenschaft als Agitationssvorstand eine schwere Strafe im Budgetbuch erichtet werden soll, der unbedingt verpflichtet gewesen wäre, uns einen Referenten zugeschickt, wenn er keine Zeit hätte, was er selbst verprah hatte und wir auf den Kollegen Igel auch nicht so verlassen sind. Wir liefern uns jedoch nicht aus dem Gleichen bringen und füllten die Zeit damit aus, daß verschiedene Kollegen die Versammlung mit lebhaften Ausführungen unterhielten. Der Vorstand gab auch noch bekannt, daß bis jetzt sämtliche Mitglieder der Zahlstelle für die obligatorische Einführung der Arbeitslosen- und Krankenversicherung mit Ja gestimmt haben. Aufgenommen wurden zwei Mitglieder. Was wir aber vom Kollegen Igel denken, kann ich wohl nicht vorhersagen. Es wäre aber zu wünschen, daß die kleinen Zahlstellen vom Kollegen Igel mehr berücksichtigt würden; dann ginge es auch bei uns in Cannstatt besser vorwärts und es würde dann möglicher vorkommen, daß wenn ein Antrag zur Konferenz gestellt wird, es einfach heißt: „Übergang zur Lohnordnung“ ohne die Begründung des Delegierten zu hören. Wie wissen jetzt, woran wir sind, wir haben einen besetzten Agitationsvorstand und seien besser, wenn wir unsere Agitationssbeiträge befreien und uns einen Referenten selbst besorgen würden, um nicht wieder angeprahlt zu werden. Erst läßt man uns drei Wochen lang martern und dann geht Stuttgart vor. Unsere Kollegen haben sich also Mühe gegeben, um die Leute zusammenzubringen und dann die Planung. Wir sind der Meinung, daß, wenn die Versammlung am Orte nichts tut, der ganze Agitationssauschuss auch nichts zu schaffen vermag.

Plauen i. B. Eine öffentliche Schuhmacherveranstaltung tagt hier am 30. November, in welcher Kollege August Uhlmann aus Chemnitz den der Äugsten den der Verein deutscher Schuhmacher nach den Einzelheiten bietet, sprad. Nedner forderte zum Schlusse seines Referats die uns noch fernstehenden Kollegen auf, sich dem Verein deutscher Schuhmacher anzuschließen. Ferner gab Kollege Uhlmann eine gründliche Auflösung über die obligatorische Einführung der Arbeitslosen- und Kranken-Unterstützung und forderte die Mitglieder auf, sich an der in der zugehörigen Verhältnisse leichtest zu beteiligen. An der Diskussion beteiligten sich mehrere Kollegen und kam zur Sprache, daß die Innungsmeister bei der Arbeit sind, den organisierten Schuhmacherberufen entgegen zu treten. Nachdem noch mehrere Wirkstände in verschiedenen Werkstätten zur Sprache gekommen waren, hatte die Versammlung ihr Ende erreicht.

Wilsau. Die heutigen Einzelmitglieder beschlossen am Sonnabend, den 6. Dezember eine Zahlstelle zu errichten. Es ist dies um so erfreulicher, da schon vor Jahren hier eine solche bestand, aber infolge verschiedener eingetretener Verhältnisse einging. Es sind 87 Kollegen am Orte, die sich entschlossen haben, wieder dem Verein deutscher Schuhmacher anzuschließen. Es wäre aber zuwünschen, wenn die Kollegen, die noch arbeiten, sich recht bald dazu entschließen möchten, gleichfalls der Organisation beizutreten. Es lebt die Solidarität!

Der Stand des wirtschaftlichen Kampfes.

(Vom 15. bis 21. Dezember.)

Mit srommem Augenaufschlag liest man heute das „Friede auf Erden“ in allen Variationen herunter. Empörung und Zorn werden gerade in diesem Jahre dieses Wort in den Herzen der Arbeiter. „Friede auf Erden“. In Mannheim hat der Schuh-

macherverband versucht, über die Köpfe der Arbeiter hinweg eine verschlechterte Arbeitsordnung einzuführen. Weil sie nicht dumm genug waren, sich das ruhig gefallen zu lassen, liegen hundert Schuhmäger hilflos auf Straßenpflaster. Den Menschen ein Wohlgefallen. „Heuchler!“ — „Zu Ohren auf Erden!“ — In Sachsen stellten die Maurer im Einverständnis mit den Arbeitgebern einen neuen Tarif zur Diskussion. Die Arbeitgeber vertraten dasselbe und ebenso in einer Versammlung darüber zu beraten. Aber man darf sich eben auf Worte der Unternehmer nicht, nie, nie verlassen. Genau acht Tage vor dem Fest der Liebe werden die Maurer ausgesperrt! Ja, noch mehr. Auf Grund einer schmarotigen Lüge werden 82 Maurer dem Hunger überlassen! Und alles nur, weil die Unternehmer über ihren eigenen Vorbruch müidend waren! „Friede auf Erden!“ — In Recklinghausen A. d. hat die Tuchfabrik G. & C. die tägliche Tagesarbeitszeit um eine halbe Stunde verlängert, weil es ist toll! weil diese armen Teufel aus Grünthalshaus gebüttigt sind! Der Fabrikantenverein behält das dem Unternehmer. So weit geht die Soldatik der Proben! Arbeiter lernt, lernt, lernt daraus! — In München sind selbst die Belegschaft der Schwarzwaren kurz vor dem Fest der Liebe gezwungen gewesen, in dem Streit einzutreten. Einen der lörrigen hatte man wegen Unnäherkeit im Geschäftsaal entlassen, meschallt sich die übrigen mit ihm solidarisch erklärt. Augus in fernzuhalten! (Von unsern Kollegen wird sich gewiß niemand als Streitforscher finden.) — In Hamburg bereiten die Fleißiger, das „Ehrenwort“ der Arbeitgeber ernst genommen zu haben. Die Herren haben schade ihres Wortes gebracht, die Augustsindrie einfand annuliert! Man muss eben darum, die „Ehrenwort“ pfeifen! — In Berlin sind die „Trommler“ des Kriegervereins in den Streit gedrängt, weil diese Uniformen ihnen das Uniformtragen verboten hatten! Entschieden! — Eine Uniform geht nämlich die Welt zu grunde! Halten darum auch hier den Zugzug fern! — Von Löppern sind bisher 2430 ausgesperrt. Die Christlichen Jungunter sind ebenfalls als Streitforscher. Wie immer! — Die Mauszeichen in Gera erhielten ihre Forderungen bestätigt. B. M.

Verein deutscher Schuhmacher.

Verhandlungen des Vorstandes.

Die Ortsverwaltungen machen mir darauf aufmerksam, daß mit Ende dieses Monats die Abrechnungen für das 4. Quartal 1903 fertig zu stellen sind. Die Verwaltungsmittel werden gebeten, die Weihnachtsfeierstage zu benutzen, um die Einlassierung der Beiträge für das zu Ende gehende Jahr zu beschleunigen, damit unmittelbar nach Neujahr die Einwendung der Abrechnungen erfolgt. Ein frühes Eintragen der Abrechnungen ist um so mehr notwendig, weil die Abrechnung vom vierten Quartal noch in dem Geschäftsjahr, der der Generalversammlung vorgelegt wird, aufgenommen werden muß. Dieser Geschäftsjahr ist aber sofort nach Neujahr durch den Vorstand fertig zu stellen. Wir sind überzeugt, daß, wenn unsere Verwaltungsmittel etwas tun, dann sind sämtliche Abrechnungen bereits am 15. Januar nächsten Jahres in den Händen des Vorstandes.

Die Ortsverwaltungen bitten mir ferner, uns auch rechtzeitig den **Bedarf von Erfahrbüchern** für volle abgelaufene Mitgliedsjahre mitzuteilen. Diese Erfahrbücher, welche gegen Rückgabe eines vollen Mitgliedsbuches am Jahresende ausscheiden sind, werden von den Ortsverwaltungen selbst ausgestellt. Es ist bei Ausstellung dieser Erfahrbücher besonders darauf zu achten, daß erledens im alten Buche alle Beiträge eingetragen sind und daß zweitens die empfangenen Unterlagen in das neue Geschäftsbuch auf der letzten Seite übertragen werden. Zu Erfahrbüchern dürfen nur jene Bilder verwendet werden, welche vom Vorstand extra zu diesem Zweck begegen und mit dem Vorstand extra zu diesem Zweck begegen. Was hier von Erfahrbüchern gefragt ist, gilt genau auch für die **vollen am Jahresende ablaufenden Mitgliedsbücher**.

Von einigen Bevollmächtigten sind für das vierte Quartal noch Abrechnungsformulare reklamiert worden, weil sie nur ein Formular erhalten haben. Wir wollen hierzu bemerken, daß in den vorhergehenden zwei Quartalen jedesmal zwei Exemplare gesandt wurden, eins davon aber doch nur an den Vorstand zurückgesandt wird. Des weiteren haben sämtliche Zahlstellen gegen Ende des vorigen Jahres Abrechnungsformulare, in einem blauen Umschlag geheftet, empfangen, die ebenfalls ausreichen für zwei Jahre und sollen für die Abrechnung verwendet werden, die am Dreie verbleibt. Es ist also doch wohl anzunehmen, daß darnach fast in jeder Zahlstelle 2 bis 3 lose Abrechnungsformulare vorhanden sein müssen. Wagen nur die Bevollmächtigten mit dem gesandten Material etwas sorgfältiger umgehen.

Berichtigung.

In der Abrechnung des 3. Quartals sind bei der Gesamtsumme einige Fehler, welche hiermit berichtigt werden. Es muß heißen:

Jahr der Beiträge weiblicher Mitglieder: 80759

Beiträge weiblicher Mitglieder: 3078,90 M.

Gefamiliennummer: 55936,71 M.

Bleibt Rassensbestand in den Zahlstellen: 2268,77 M.

Die Zahlstelle Niel beantragte beim Vorstand gemäß § 5 Abs. 3 des Statutes, daß sie ihre Strafsteuer von 10 Pf. auf 20 Pf. pro Mitglied und Woche erhöhen kann. Der Antrag wurde genehmigt. Es ist jedoch in der Zahlstelle Niel bis auf weiteres von jedem Mitglied pro Woche eine Strafsteuer von 20 Pf. zu erheben.

Genehmigt wurde ferner der Antrag der Zahlstelle Solingen wonach von jedem Mitglied pro Woche eine Extrasteuern von 5 Pf. erhoben wird.

Die Mitglieder dieser Zahlstellen machen mir darauf aufmerksam, daß die Rassebezähmung dieser Strafsteuer die Folgen des § 8 Abs. 1 nach sich zieht.

Raschend als verloren gemeldete Mitgliedsbücher werden hiermit für ungültig erklärt: B.-Nr. 52628, Arthur Steiger, einget. am 14. Februar in Erfurt, z. B. derselbst wohnhaft; B.-Nr. 866, Lorenz Ragnitz, einget. am 23. Februar 1902 in Mainz; B.-Nr. 18746 Agnes Strödtje, einget. am 9. Oktober 1896 in Großjohannis; B.-Nr. 18856 Anna Schäffler, einget. am 22. September 1896 in Großjohannis; beide wohnhaft in Großjohannis; B.-Nr. 6336 Friede Behrens, einget. am 16. Oktober 1899 in Hannover, zurzeit in Charlottenburg.

Auerberg, den 19. Dezember 1903.

Der Vorstand.

Vereinsnachrichten.

Augsburg. Das Verleihskonto befindet sich vom 1. Januar an in der Centralherberge, „Gasthaus zu den drei Königen“, Salabergerstrasse.

Wilsau. 1. B.-Nr. Richard Krieger, Niederhafbau, Hauptstr. 80. 2. B.-Nr. Dom. Kampel, Waldenau, 289 g. Bekannt zählt die Reiseunterstützung aus.

